

Breite Alltagsverankerung befördert Wunsch nach Netzmodernisierung



Kurzbericht zu Kurzerhebung Mobilfunk

Studie im Auftrag des Schweizerischen Verbands
der Telekommunikation asut, Februar 2018

Projektteam

Urs Bieri Politik- und Medienwissenschaftler

Jonas Ph. Kocher Politikwissenschaftler

Alexander Frind Politikwissenschaftler

Stephan Tschöpe Politikwissenschaftler

Aaron Venetz Politikwissenschaftler

Katrin Wattenhofer Politikwissenschaftlerin

Bern, 1. März 2018

Copyright by gfs.bern

nicht für die Publikation bestimmt

Mandat

Der Schweizerische Verband der Telekommunikation asut beauftragte das Forschungsinstitut gfs.bern mit der Durchführung einer Kurzbefragung von Schweizer Stimmberechtigten zum Thema Mobilfunk. Die Studie soll die aktuelle Haltung der Stimmberechtigten zur Modernisierung des Mobilfunknetzes wiedergeben.

Der hier vorliegende Kurzbericht gibt dem Auftraggeber den Überblick über alle Ergebnisse und schliesst die Berichterstattung ab.

Die Resultate

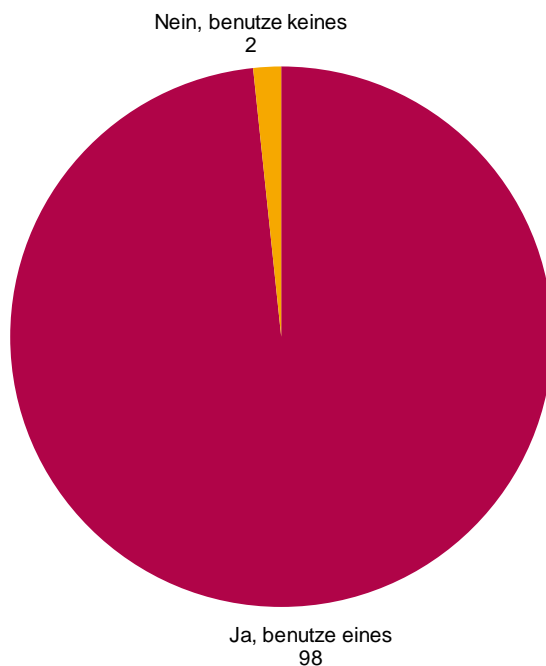
Wie schon in einer ähnlichen Erhebung 2014 festgehalten, nutzen 98 Prozent aller Schweizer Stimmberechtigten ein Handy oder Smartphone. Damit hat sich die Technologie vollständig durchgesetzt und erscheint fest im Alltag (fast) aller Schweizerinnen und Schweizer verankert. Ein solcherart hoher Alltagsbezug prägt erfahrungsgemäss die Problemsicht gegenüber einem Alltagsgegenstand in einem wohlwollenden Sinne nachhaltig.

Grafik 1

Handy- und Smartphonennutzung

"Benutzen Sie ein Handy oder Smartphone?"

in % Stimmberechtigter

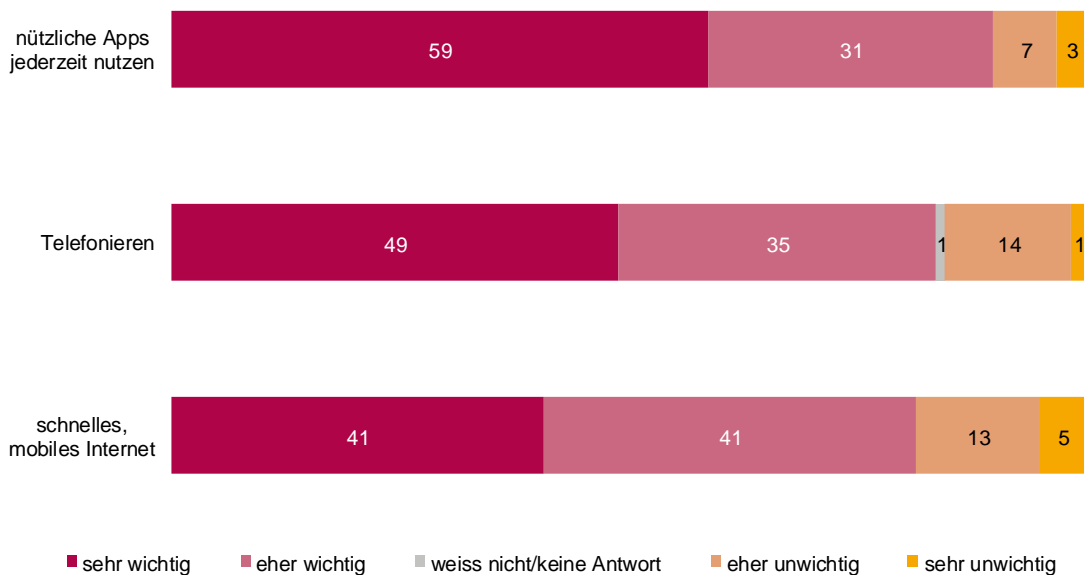


© gfs.bern, Mobilfunk, Februar 2018 (N = 1021)

Wichtigkeit Leistungen Handy/Smartphone

"Wie wichtig sind Ihnen folgende Leistungen auf Handys oder Smartphones?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Mobilfunk, Februar 2018 (N = 1021)

Bezeichnenderweise hat das Handy oder Smartphone die Entwicklung weg von einem Telefon hin zu einem Vielzweckgerät auf allen Dimensionen gleichermaßen vollzogen. Wir finden grosse Mehrheiten, die das Mobilgerät auf den Dimensionen Apps, Telefonie und Internet nutzen. Damit erscheint die ganze technologische Bandbreite an Nutzungsmöglichkeiten gleichermaßen Teil des Alltags – insbesondere auch die Internetnutzung als Treiber von Bedarf hoher Bandbreite und Netzabdeckung.

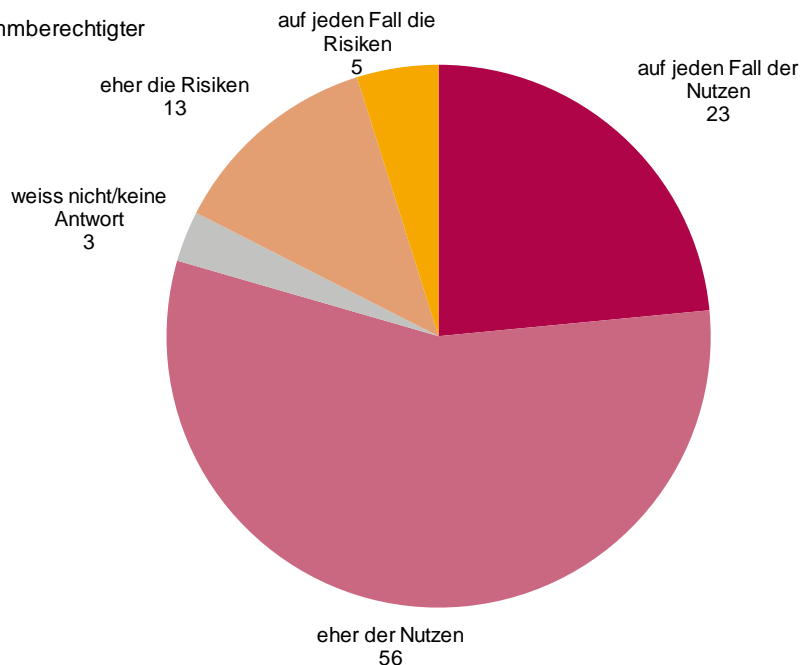
Einher mit der ausgesprochen weitverbreiteten und breiten Alltagsnutzung geht die Einschätzung aus der Bevölkerung, dass der Nutzen der Mobilfunktechnologie die Risiken mehr oder weniger deutlich übertrifft. Nur klar minderheitliche 18 Prozent sehen ein mehr oder weniger deutliches Überwiegen der Risiken gegenüber dem Nutzen.

Grafik 3

Einschätzung Nutzen und Risiken Mobilfunk

"Alles in allem: Überwiegt für Sie persönlich bei der Mobilfunkkommunikation der Nutzen oder die Risiken?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Mobilfunk, Februar 2018 (N = 1021)

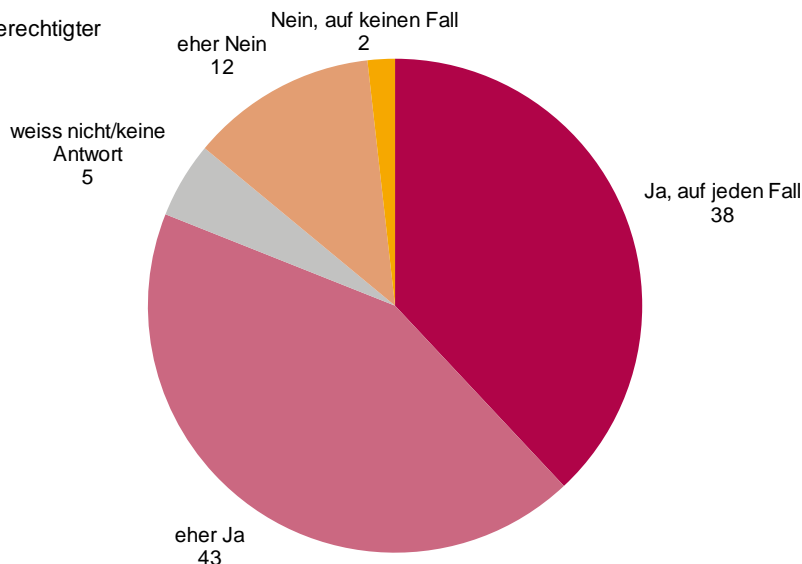
Damit hat sich die Nutzen-Risiko-Einschätzung im Vergleich zu einer ähnlich gelagerten Studie aus dem Jahre 2014 marginal verschoben, ohne dass die klar überwiegende Nutzensicht aber wesentlich geschrumpft ist. Die Entwicklung des Handys hin zu einem Allzweckgerät und die sichtbar gesteigerte Nutzungshäufigkeit hat so eine leicht erhöhte Sensibilität ausgelöst, an der überwiegend wohlwollenden Sicht aber nichts geändert.

Grafik 4

Netze modernisieren

"Kundinnen und Kunden nutzen ihr Handy oder Smartphone immer häufiger und es werden immer mehr Daten über das Mobilfunknetz ausgetauscht. Sollen die Mobilfunkanbieter die Netze modernisieren und neue Technologien einführen (z.B. 5G-Technologie), um Engpässe zu verhindern und die Versorgungs-Qualität zu erhöhen?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Mobilfunk, Februar 2018 (N = 1021)

Auf einer solchen Basis überrascht es nicht, dass Mehrheiten unter den Schweizer Stimmberechtigten grundsätzlich einer Modernisierung der Mobilfunknetze wohlwollend gegenüberstehen. Genereller Widerstand wird von klar minderheitlichen 14 Prozent geäussert.

Sowohl die Vorstellung, die Schweizer Grenzwerte an die Empfehlung der WHO anzupassen, wie auch die Vorstellung, sie doppelt so streng zu gestalten, werden bei den Schweizer Stimmberechtigten mehrheitlich geteilt:

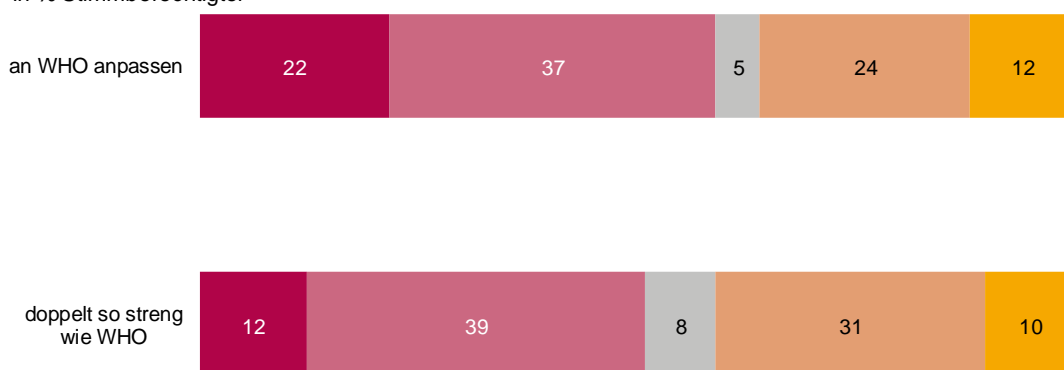
Grafik 5

Vorschriften zu Mobilfunkanlagen

"Die Schweiz hat strengere Vorschriften zu Mobilfunkanlagen als viele andere europäische Länder und als die Vorgaben der Weltgesundheitsorganisation WHO. Neue Technologien (z.B. 5G-Technologie) können in der Schweiz wegen den strengeren Vorschriften kaum eingeführt werden."

an WHO anpassen "Sollen, damit Engpässe in den Mobilfunknetzen verhindert werden können, die Schweizer Grenzwerte zur Antennenstrahlung gelockert und auf das Niveau der Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation WHO angepasst werden?"

doppelt so streng wie WHO "Sollen, damit Engpässe in den Mobilfunknetzen verhindert werden können, die Schweizer Grenzwerte zur Antennenstrahlung gelockert, aber aus Vorsorgeüberlegungen **doppelt so streng** wie die Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation WHO sein?"



■ Ja, auf jeden Fall ■ eher Ja ■ weiss nicht/keine Antwort ■ eher Nein ■ Nein, auf keinen Fall
 © gfs.bern, Mobilfunk, Februar 2018 (N = 1021)

Bemerkenswert dabei ist die Zustimmung zu einer Anpassung Richtung WHO mit 59 Prozent Zustimmung leicht höher, als eine strengere Lösung, welche mit 51 Prozent geteilt wird. Die Anpassung an die Empfehlungen der WHO steht dabei gerade bei Personen, welche mit einer Modernisierung des Schweizerischen Mobilfunknetzes liebäugeln, besonders im Zentrum.

Einstellung zu elektromagnetischer Strahlung

"Handy und Mobilfunk funktionieren mittels elektromagnetischer Strahlung. Was ist Ihre Meinung zu folgenden Aussagen?"

wichtig für Bevölkerung "Ein stabiles und schnelles Mobilfunknetz für mobiles Internet ist wichtig für die Bevölkerung."

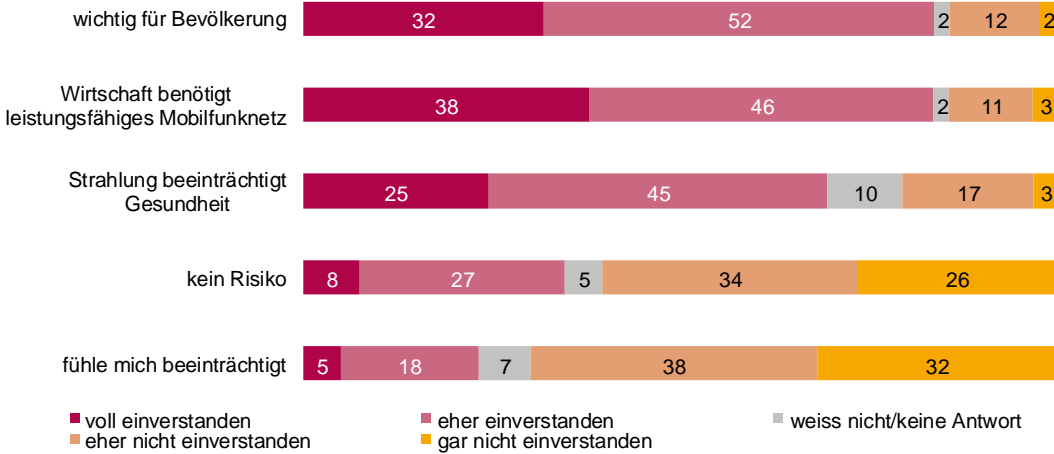
Wirtschaft benötigt leistungsfähiges Mobilfunknetz "Unternehmen und Gewerbe brauchen ein leistungsfähiges und sicheres Mobilfunknetz, um konkurrenzfähig zu bleiben und Arbeitsplätze in der Schweiz zu sichern."

Strahlung beeinträchtigt Gesundheit "Elektromagnetische Strahlung kann zu gesundheitlichen Problemen führen."

kein Risiko "Ich sehe kein Risiko in der elektromagnetischen Strahlung."

fühle mich beeinträchtigt "Ich fühle mich persönlich durch Mobilfunk-Strahlung beeinträchtigt. Die Netze sollen nicht modernisiert werden."

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Mobilfunk, Februar 2018 (N = 1021)

Auf der argumentativen Ebene setzt sich dieses Wohlwollen gegenüber einer Netzmodernisierung am stärksten durch die Einschätzung zusammen, dass ein stabiles und schnelles Mobilfunknetz wichtig für Bevölkerung und Wirtschaft ist und der Nutzen der Technologie überwiegt. Solche Überlegungen sind aktuell deutlich meinungswirksamer als gesundheitliche Bedenken, was am Schluss die mehrheitliche Zustimmung gegenüber einer Netzmodernisierung erklärt. Gerade bei gesundheitlichen Bedenken beobachten wir gleiches seit mehreren Jahren: Zwar wird die Mobilfunktechnologie durchaus als gesundheitsgefährdend taxiert, Mehrheiten hindert dies aber weder an Gebrauch des Handys noch an der Akzeptanz von Entwicklungen an der dafür nötigen Infrastruktur.

Datenbasis

Die Ergebnisse der Studie "Tauchsieder Mobilfunk" basieren auf einer repräsentativen Befragung von 1'021 Stimmberechtigten der Schweiz. Die Befragung wurde zwischen dem 23. Februar und 2. März 2018 mittels Online-Interview durchgeführt. Über die technischen Eckwerte dieser Umfrage orientiert die nachstehende Übersicht:

Tabelle 1

Technischer Kurzbericht

| | |
|-----------------------------------|--|
| Auftraggeber | Schweizerische Verband der Telekommunikation asut |
| Grundgesamtheit | Stimmberechtigte der Schweiz, die einer der drei Landessprachen Deutsch, Französisch oder Italienisch mächtig sind |
| Befragungsgebiet | gesamte Schweiz |
| Herkunft der Adressen | Online-Panel |
| Datenerhebung | online |
| Art der Stichprobenziehung | Random-Quota |
| Befragungszeitraum | 23. Februar bis 2. März 2018 |
| Stichprobengrösse | 1'021 |
| Fehlerbereich | ±3.1 Prozentpunkte bei 50/50 und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit |
| Quotenmerkmale | Sprachregion/Alter/Geschlecht interlocked |
| Gewichtung nach | Sprachregion/Alter/Geschlecht interlocked |

© gfs.bern, Tauchsieder Mobilfunk, Februar 2018

Die statistischen Fehler bei der Stichprobengrösse für die jeweiligen befragten Gruppen betragen:

Tabelle 2

Stichprobenfehler

Ausgewählte statistische Stichprobenfehler nach Stichprobengrösse und Basisverteilung

| Stichprobengrösse | Fehlerquote Basisverteilung | |
|-------------------|-----------------------------|---------------------|
| | 50% zu 50% | 20% zu 80% |
| N = 1'000 | ±3.2 Prozentpunkte | ±2.5 Prozentpunkte |
| N = 600 | ±4.1 Prozentpunkte | ±3.3 Prozentpunkte |
| N = 100 | ±10.0 Prozentpunkte | ±8.1 Prozentpunkte |
| N = 50 | ±14.0 Prozentpunkte | ±11.5 Prozentpunkte |

Lesebeispiel: Bei rund 1'000 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert zwischen 50 Prozent ±3.2 Prozentpunkte, bei einem Basiswert von 20 Prozent zwischen 20 Prozent ±2.5 Prozentpunkte. Dabei setzt man in der Umfrageforschung zumeist ein Sicherheitsmass von 95 Prozent, das heisst man akzeptiert eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent, dass der nachgewiesene statistische Zusammenhang so in der Bevölkerung nicht vorhanden ist.

© gfs.bern

Um Fehlinterpretationen zu minimieren, nehmen wir keine Subgruppenanalysen unter n = 50 Fällen vor.

Anhang

gfs.bern-Team



URS BIERI

Co-Leiter, Politik- und Medienwissenschaftler, Executive MBA FH in strategischem Management, Lehrbeauftragter an der Kalaidos Fachhochschule

Schwerpunkte:

Themen- und Issue-Monitoring, Image- und Reputationsanalysen, Risikotechnologien, Abstimmungsanalysen, Kampagnenvorbereitung und -begleitung, Integrierte Kommunikationsanalysen, Qualitative Methoden

Publikationen in Sammelbänden, Fachmagazinen, Tagespresse und im Internet



JONAS PHILIPPE KOCHER

Projektleiter, Politikwissenschaftler

Schwerpunkte:

Analyse politischer Themen und Issues, Abstimmungen und Wahlen, Kampagnenvorbereitung und -begleitung, Gesellschaftsthemen, Integrierte Kommunikationsanalysen, Medieninhaltsanalysen, Hochrechnungen, Feldaufträge



ALEXANDER FRIND

Junior-Projektleiter, Politikwissenschaftler

Schwerpunkte:

Analyse politischer Themen und Issues, Abstimmungen und Wahlen, Gesellschaftsthemen, Medieninhaltsanalysen, Qualitative Methoden



STEPHAN TSCHÖPE

Leiter Analyse und Dienste, Politikwissenschaftler

Schwerpunkte:

Koordination Dienstleistungen, komplexe statistische Datenanalytik, Programmierung der EDV und der Befragungen, Hochrechnungen, Parteien- und Strukturanalysen mit Aggregatdaten, integrierte Kommunikationsanalysen, Visualisierung



AARON VENETZ

Datenanalytiker, Politikwissenschaftler

Schwerpunkte:

Datenmodellierungen, qualitative Methoden, Recherchen, Datenanalyse, Programmierungen, Medienanalysen, Visualisierungen



KATRIN WATTENHOFER

Praktikantin, Politikwissenschaftlerin

Schwerpunkte:

Datenanalyse, Programmierungen, Qualitative Methoden, Recherchen, Medienanalysen, Visualisierungen

gfs.bern ag
Effingerstrasse 14
Postfach
CH – 3001 Bern
Telefon +41 31 311 08 06
Telefax +41 31 311 08 19
info@gfsbern.ch
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter www.schweizermarktforschung.ch

